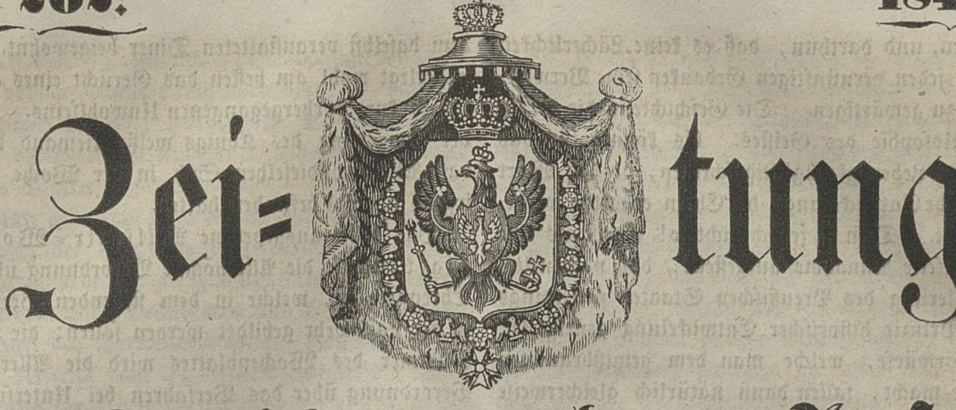


№ 202.



1843.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 30. August.

Inland.

Berlin den 27. August. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Landesgerichts-Rath Anderson zu Posen in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. O. zu versetzen, und dem Konsistorial-Secretair Grandorff in Stettin den Charakter eines Kanzlei-Raths beizulegen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, von Wrangel, ist von Stettin angekommen.

Die historische Entwickelung. — Erst seit wenigen Jahren ist dieses Wort sowohl in der Wissenschaft als Politik zu dem Ansehen gelangt, welches es jetzt fast in allen Zweigen des öffentlichen Lebens behauptet. Zu Anfange wurde es lediglich als Schiboleth einer der philosophischen opponirenden sogenannten historischen Schule gebraucht, ohne daß man sich des Begriffs eigentlich recht klar geworden wäre. Das Blatt hat sich unterdessen gewendet: die Schule ist ins Leben übergetreten, um hier in politischer Thätigkeit den vor der Hand noch abstrakten Gedanken zu verwirklichen, und seine Vernünftigkeit zu bewähren. Unterdessen haben es diejenigen, welche sich vorzugsweise zur historischen Schule zählen, nicht verhindern können, daß mit der Anwendung des Prinzips in der Literatur und dem Staatsleben allerlei Mißbrauch und Unfug getrieben worden ist. Der Radicalismus der Reaction und Progression haben das Wort („Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein,") nach ihrer Weise ausgebeutet und es durch geflissentlich oder wissentlich falschen Gebrauch in einen so übeln Credit gebracht, daß man die Anwendung dessen von vorn herein als eine versuchte Rechtfertigung jedes Unsinns oder Rückschritts zu beargwohnen geneigt ist. Während die Partei der Reaction, und jeder Staat hat eine solche Partei, alle ihre Ansprüche auf das sogenannte historische Recht zurückführt, und die Restituirung derselben als im Interesse der „historischen Entwickelung" gefordert betrachtet, stellt sich die ihr diametral entgegengesetzte an, als ob sie die Richtigkeit dieser Bezeichnung zugebe, um unter diesem Deckmantel auch diejenigen Anordnungen des Staates anzugreifen, welche vom Standpunkte wahrhaft historischer Entwickelung ausgehen und in ihm nicht ihre Entschuldigung, sondern wirkliche Rechtfertigung finden. Auf diese Weise ist es gekommen, daß das Wort „historisch" als contradictorischer Gegensatz zu allem „Philosophischen" gebraucht oder vielmehr gemißbraucht wird. Wollte jedoch die Reaction bedenken, daß nicht alles Einzelne, was zufällig einmal existirt hat, sondern allein das, was sich durch Jahrhunderte forterzeugend und Neues, in mannigfaltigen Metamorphosen ihm Aehnliches gebährend, Anspruch auf historische Geltung in sich schließt; wollten die radicalen Progressisten eingedenk sein, daß das wirklich Historische nothwendiger Weise als ein Denkmal betrachtet werden müsse, welches sich der vernünftige Geist, als sich in Staat und Wissenschaft bewahrheitend, selbst setzt, so würde man bald aufhören, einen Gegensatz willkührlich fortbestehen zu lassen, welcher einerseits nur in reactionärer Unwissenheit, andererseits in politischem Jesuitismus seinen einzigen Halt findet. Der wahrhaft historische Standpunkt ist dem philosophischen so wenig entgegengesetzt, daß sich beide vielmehr gegenseitig

bewähren, und darthun, daß es keine Lächerlichkeit sei, für jeden vernünftigen Gedanken seine Verwirklichung zu gewärtigen. Die Geschichte ist die Probe der Philosophie des Geistes. Es könnte für das alltägliche Leben gleichgültig scheinen, ob das Wort „historische Entwickelung" bei Ehren erhalten werde, oder nicht. Dem ist jedoch nicht so! Es ist als eine unbezweifelte Annahme aufgestellt, daß namentlich die Regierung des Preußischen Staates neuerdings diesem Prinzip historischer Entwickelung geneigt sei. Alle Vorwürfe, welche man dem gemißbrauchten Begriffe macht, fallen dann natürlich gleicherweise auf das Verfahren des Staates und sind wohl geeignet, denselben in eine schiefe Stellung der (oft nicht allzuscharf sichtenden) öffentlichen Meinung gegenüber zu bringen. Die literarische Zeitung hat das Ihrige redlich dazu beigetragen, im Publikum allerhand Voraussetzungen zu verbreiten, welche lediglich in Bezug auf die Mitarbeiter dieses Blattes ihre Geltung und Erklärung finden. Wie der Preußische Staat und seine Regierung aber das Princip zur Anwendung bringt und dadurch thatsächlich alles Vorurtheil widerlegt, wollen wir in einem spätern Artikel durch einige wenige Artikel durch einige wenige Beispiele darthun. So viel dürfte wohl als eine ausgemachte Wahrheit feststehen, daß ein Volk, welches seine ganze frühere Geschichte nicht allein mißbilligt, sondern durch die Annahme einer von auswärts überkommenen neuen Richtung seines Strebens förmlich negirt, sich selbst vor allen andern Völkern ins Gesicht schlägt und beschimpft. (Bresl. Z.)

Berlin den 26. August. (Allg. Pr. Ztg.) Ein Korrespondenz-Artikel in Nr. 196 der Mannheimer Abend-Zeitung aus Berlin, 16. August, enthält die Nachricht von einem Unwohlsein, welches Se. Majestät den König in der Woche vorher betroffen haben soll. „Er mußte", heißt es darin, „zweimal zur Ader gelassen werden, und alle Vorträge, welche am 10ten gehalten werden sollten, wurden abbestellt." An dieser, obwohl mit sehr bestimmten Worten gemeldeten Nachricht ist, wie schon in Nr. 190 der Magdeburger Zeitung vom 16. August in Bezug auf die Verbreitung ähnlich lautender Gerüchte richtig angeführt worden ist und, wie wir auf das zuverlässigste versichern können, nicht ein wahres Wort. Der Gesundheits-Zustand Sr. Majestät des Königs ist während der ganzen angegebenen Zeit der erwünschteste gewesen. Bekanntlich sind Allerhöchstdieselben am 15ten, gelegentlich der Einweihung der Stettiner Eisenbahn von Sanssouci aus in vollkommenem Wohlsein nach Stettin hin- und an demselben Tage nach Sanssouci zurückgefahren, haben dort die Parade abgenommen und dem daselbst veranstalteten Diner beigewohnt. Dies widerlegt wohl am besten das Gerücht eines angeblich so kurz vorhergegangenen Unwohlseins. Unter der Umgebung des Königs weiß Niemand davon, daß Allerhöchstdieselben Sich in der Woche vorher irgend unwohl befunden hätten.

Das heute ausgegebene Militair-Wochenblatt enthält die Allerhöchste Verordnung über die Ehrengerichte, welche in dem stehenden Heere wie in der Landwehr gebildet werden sollen; die nächste Nummer des Wochenblattes wird die Allerhöchste Verordnung über das Verfahren bei Untersuchung der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen, so wie über die Bestrafung des Zweikampfes unter den Offizieren enthalten. Ein Allerhöchster Befehl (d. d. Charlottenburg, 3. Aug.) trifft die im Verfolge der neuen Bekleidung der Armee nothwendig gewordenen Bestimmungen in Bezug auf das äußere Erscheinen der Offiziere.

Die Rheinischen Zeitungen enthalten eine Allerhöchste Verordnung vom 3. Juli d. J. zur Herstellung eines gleichförmigen Verfahrens in Beziehung auf die Vertheilung der Einkünfte erledigter katholischer Kuratstellen im bischöflichen Sprengel von Paderborn und in den auf der rechten Rheinseite gelegenen Theilen des Erzbisthums Köln und der Bisthümer Münster und Trier, auf den Antrag des Staatsministeriums und nach Vernehmung des Gutachtens der betreffenden erzbischöflichen und bischöflichen Ordinariate.

Die Russischen Marine-Offiziere, welche die vom Kaiser Sr. Maj. dem Könige zum Geschenk gemachten 2 Rossebändiger nach Swinemünde begleiteten und sich hier bis gestern aufhielten, haben vor ihrer Rückreise nach Petersburg von unserm Monarchen Orden und andere werthvolle Sachen als Auszeichnung erhalten. Es soll noch unbestimmt sein, wo diese Kunstwerke mit ihren Dioskuren aufgestellt werden. Viele behaupten, daß man sie am Eingange des Lustgartens vis-à vis dem Schlosse, und nicht zu beiden Seiten des schönen Aufganges zum Museum aufrichten wolle, und daß Kiß's Amazonengruppe, zu der noch ein Pendant angefertigt werden soll, auf der Stelle, die sie bereits einnimmt, bleiben werde. (Bresl. Z.)

Der laufende Monat zeichnete sich bei uns auf eine betrübende Weise durch schnell hinter einander sich wiederholende Selbstmorde aus. Diese Unglücklichen, die Hand an ihr Leben legten, gehörten meistens der arbeitenden Klasse an, deren Bedürfnisse beim großen Hange zum Vergnügen und bei der Sucht, in der Art zu leben, wie in der Kleidung, den höhern Ständen nichts nachzugeben, oft in keinem Verhältniß zu dem hin und wieder selbst reichlichem Verdienste standen.

Köln den 22. August. Die heutige Kölnische Zeitung enthält folgenden vom 20. datirten Bericht über die jüngste Rheinische Eisenbahngesellschaft, durch den die früheren Mittheilungen einiger anderer Blätter ergänzt werden. In der gestern hier Statt gehabten außerordentlichen General-Versammlung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft sind die von dem Königl. Finanz-Ministerium durch das an den Vice-Präsidenten und Spezial-Bevollmächtigten der Direktion, Herrn Hansemann gerichtete Rescript vom 31. Juli c. wegen der Weiterführung der Rheinischen Eisenbahn von Köln bis zur Landesgränze bei Minden der genannten Gesellschaft gestellten Bedingungen einstimmig abgelehnt worden. Unmittelbar nach Fassung dieses Beschlusses und in Fortsetzung der Verhandlungen sind jedoch die versammelten Actionaire der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, als Theilhaber an der derselben ertheilten vorläufigen Konzession zur Anlage einer Eisenbahn von Köln bis zur Landesgränze bei Minden, zu einer abgesonderten Gesellschaft für die Ausführung dieses Unternehmens zusammengetreten, mit der einstimmigen Erklärung, die vom Staate proponirten Bedingungen anzunehmen, zu welchem Ende eine Stammliste der Actienzeichnungen für das neue Unternehmen unter den Actionairen eröffnet wurde. Es ist sodann aus ihrer Mitte sofort ein Comité gewählt worden, um das Statut der neuen Gesellschaft zu entwerfen, welches in der auf Mittwoch den 23sten d. M. vertagten Fortsetzung der Versammlung berathen, festgestellt, und notariell vollzogen werden soll. Den abwesenden Actionairen ist das Protokoll und die Actienzeichnung offen gehalten; auch sind diejenigen, welche bei der Direction der Rheinischen Eisenbahn auf den Prospektus des Herr Hansemann für die Bahn von Köln bis zur Landesgränze bei Minden gezeichnet haben, ihre Rechte vorbehalten. Wir wünschen und hoffen, daß die neue Gesellschaft sich recht bald der Bestätigung von Seiten der hohen Staats-Regierung erfreuen möge, damit der Bau der Bahn zwischen Rhein und Weser nun rasch zur Ausführung gelange.

Ausland.

Deutschland.

Weimar den 18. August. (F. J.) Mit der Thüringisch-Sächsischen Eisenbahn scheint es nun wirklich Ernst werden zu wollen. Am Ettersberge sind bereits Bergleute mit Bohren beschäftigt, um den geeignetsten Punkt für den Bau des Tunnels, welcher hier angelegt werden soll, aufzusuchen, auch sollen die Landstände, der Eisenbahn-Angelegenheit wegen, zu Ende des Septembers einberufen werden.

Oesterreich.

Wien den 18. August. Berichten aus Preßburg zufolge, hat die Ständetafel in einer ihrer letzten Sitzungen mit großer Mehrheit den Beschluß ausgesprochen, daß alle Reversalien bei gemischten Ehen gesetzwidrig und ungültig sein sollen. (Voß. Z.)

Wien den 19. August. (Bresl. Z.) Es geht stark die Rede, daß man sich hier hohen Orts entschließen dürfte, rücksichtlich der verbotenen Schriften die in Baiern übliche Manipulation, nämlich die Konfiskation, eintreten zu lassen. Die Broschüren über Oesterreichische Zustände, welche die Hamburger Firma Hoffmann und Campe zu veröffentlichen nicht müde wird, dürften wohl den Ausschlag gegeben haben. Nachdem kürzlich die „Spaziergänge eines zweiten Wiener Poeten" erschienen waren, wurde unmittelbar danach „Oesterreich im Jahr 1843" annoncirt. Allein die Ballen, welche letztere Schrift enthielten, wurden auf dem Revisionsamte mit besonderer Strenge untersucht und sämmtliche vorgefundene Exemplare mußten im Bureau des Amtsvorstehers vorläufig deponirt werden. Es geht die Sage, diese Broschüre sei von dem Verfasser des renommirten Buches „Oesterreich und dessen Zukunft" geschrieben.

Das Serbische Drama ist zu Ende. Mag auch noch ein Epilog oder Nachspiel angehängt werden, die Haupthandlung ist zu Ende, die Einwirkung des Nordischen Deux ex machina in ihren Tendenzen und Erfolgen klar auseinandergesetzt und erkannt. Die erstaunten Zuschauer sehen sich an und fragen: woher dieser unbestrittene Einfluß, woher dieser Zauber, den Rußland ausübt. Ist dies die Wirkung eines anerkannten Rechtes, oder einer allüberwältigenden Macht, oder eines moralischen Uebergewichtes, wie es z. B. in dem Namen Napoleon lag? Aber wir brauchen nicht so tief zu greifen, um diese Frage zu beantworten. Die Erklärung liegt einfach in Folgendem: Rußland hat die Entschiedenheit, sei es Muth oder bloßes Durchschauen seiner eventuellen Opponenten, es auf ein Aeußerstes, einen Krieg ankommen zu lassen. Oesterreich, England und Frankreich aber wollen nicht so viel wagen; sie wünschen den Frieden und halten jede Chance eines ernsten Konfliktes fern. Sie haben sich damals an der Aegyptischen Frage ein Beispiel genommen, sie haben damals gelernt — wo es ihnen doch auch nicht ernstlich darum zu thun war — wie leicht die Völker die diplomatischen Manoeuvers mißverstehen, wie wenig man mit dem gereizten National-Gefühl spielen darf, weil es einen solchen coup de main oder eine solche Kollision herbeiführen könnte, daß dann Ehren halber kein Rücktritt mehr möglich wäre. Denn hat 1840 mehr gefehlt und es wären alle geistigen Vorbehalte in sich zerfallen? Nun aber ist Rußland in seinen Schritten

eben so kategorisch, als in seinen Noten energisch. Auf dieses Verhältniß reduzirt sich die jetzige Orientalische Politik.

Dem Magyarismus, gegen den sich besonders die slavische Bevölkerung Ungarns opponirt, drohen nun auch von Seiten der Regierung große Beschränkungen, weil das Verlangen nach dem ausschließlichen Gebrauch der magyarischen Sprache die Vorrechte der Krone beeinträchtigt. Wichtig ist der Antrag des Reichstages, daß von jetzt an der Uebertritt von dem katholischen zum protestantischen Glauben den mannigfachen Hindernissen entzogen werden möge.

Frankreich.

Paris den 23. August. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind am 17ten in Vannes angekommen und festlich empfangen worden. 150 Maire's der umliegenden Ortschaften gaben Ihren Königlichen Hoheiten das Geleite. — Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale sind am 19ten früh in Boulogne gelandet, ließen die National-Garde die Revue passiren und gingen um 9½ Uhr Morgens wieder in die See. Nachmittags 3 Uhr landeten sie in Calais, welches sie nach einstündigem Aufenthalte wieder verließen. — Die Behörden von Barèges haben dem dort verweilenden Herzoge von Montpensier ein Fest gegeben.

Am 27sten d. werden in Havre große nautische Festlichkeiten und Spiele stattfinden, denen der Prinz von Joinville präsidiren wird. Es sind bereits eine große Anzahl Engländer mit reich geschmückten Yachten in Havre angekommen, um diesen Festen beizuwohnen.

Die Wahl des neuen Munizipal-Rathes der Stadt Mans hat am 18ten stattgefunden. Von den alten Mitgliedern sind nur 2, und zwar die gemäßigsten wieder erwählt worden. Die neu eingetretenen gehören sämmtlich der konservativen Partei an.

Herr Lagrenée, der nach China bestimmte, diesseitige Gesandte, wird sich Ende August nach Toulon begeben und zwischen dem 5. und 10. September nach seinem Bestimmungsort sich am Bord der „Victorieuse" einschiffen. Die Namen der drei Kommissarien, die ihn begleiten sollen, um die Interessen des Französischen Handels zu vertreten, sind noch nicht bekannt.

Die Herren Garnier Pagès und Mauguin werden eine Reise nach Spanien antreten; Ersterer begiebt sich nach Barcelona, Letzterer nach Madrid. Herr Thiers, der vor ein paar Tagen nach Lille abgereist ist, beabsichtigt, eine Reise nach England anzutreten, um daselbst mehrere Dokumente zu sammeln, die er nöthig hat, um seine Geschichte des Kaiserreiches zu vollenden.

Artim Bei, erster Secretair und Gesandter Mehemed Ali's, der sich in diesem Augenblicke zu Marseille befindet, nimmt einen jungen Rechtsgelehrten, den Advokaten Solon, Präfektur-Rath zu Montauban, mit sich nach Alexandrien. Derselbe soll das Französische Recht in demjenigen Institute lehren, wo die Enkel des Vice-Königs, so wie mehrere junge Aegypter, die den reichsten Familien des Landes angehören, erzogen werden. — Herr Rousset, ehemaliger Beamter im Finanz-Ministerium, begiebt sich auch nach Aegypten, um daselbst über allgemeines Rechnungswesen zu lesen, wie es jetzt bei der Französischen Staats-Verwaltung üblich ist.

Bald sind nun zehn Jahre verflossen, seit der Arabische Emir Abd el Kader gegen die Französische Herrschaft zu den Waffen gegriffen hat und seitdem den Krieg unermüdlich und, wie es scheint, mit immer neuen Hülfsquellen fortsetzt. Man schlägt die Zahl der Menschenleben, welche nur allein auf Seiten der Araber dabei geopfert worden sind, auf nahe an hunderttausend an, und auch auf Seiten der Franzosen sind viele Tausende den Kugeln und dem Schwerte der Feinde oder Krankheiten erlegen. Beklagenswerthes Resultat eines Eroberungskrieges allerdings. Aber nach den Opfern, die Frankreich einmal an Menschen und Geld gebracht, nach den außerordentlichen Anstrengungen, die es zur Erreichung seines Zieles gemacht hat, kann es nicht mehr zurücktreten, ohne dieses Ziel wirklich und vollständig erreicht zu haben. Auch würde die Regierung jetzt, nachdem wirklich bedeutende Resultate bereits erlangt sind, nur ihren Gegnern dadurch eine Waffe gegen sich in die Hand geben; der Entschluß, das begonnene Unternehmen bis ans Ende durchzuführen, ist daher eben so natürlich als nothwendig, und er ist eine nicht mehr zu bestreitende Thatsache. Das immer wachsende Zuströmen von Europäischen Ansiedlern nach Afrika giebt die beste Bürgschaft, daß die Gründung einer neuen, und allem Anschein nach eine große Zukunft versprechenden Kolonie in Afrika nicht mehr blos ein Gedanke, sondern eine in ihrer Ausführung begonnene Wirklichkeit ist.

Wenn die gereizte Stimmung der Journale Einfluß üben dürfte auf die Haltung des Kabinets, so wäre eine ernste Spannung, wo nicht ein Mißverhältniß, das zum Krieg führen könnte, zwischen England und Frankreich zu besorgen. Die friedliebende Politik des Ministeriums Guizot ist seit lange schon die Zielscheibe aller oppositionellen Strebungen. Zeigt sich der geringste Anlaß, die National-Empfindlichkeit in den Dienst der Parteileidenschaft zu ziehen, so wird er auf's hartnäckigste ausgebeutet. So bei den gegenwärtig allgemein besprochenen Collisionsfällen, die sich leider in der Südsee

und bei Neufundland ergeben haben. Die Débats finden für nöthig, vor Uebereilung im Urtheil zu warnen, und halten sich für verpflichtet, den neuen Symptomen von Anglophobie — dieser politischen Krankheit, die nach der langwierigen Diskussion über das Durchsuchungsrecht etwas nachgelassen hatte, — energisch entgegen zu treten.

Die Festungswerke um Paris her zerfallen in zwei Kategorien. Die eine derselben begreift das Fort vom Mont Valerien, das Doppelkronwerk von Saint=Denis, das westliche Fort, Romainville, Roissy, Rosny, Saint Maur, Charenton und Vicetre. Diese neun Forts werden in erster Klasse bewaffnet, d. h. mit 48= und 36Pfündern, einer großen Anzahl Haubitzen und Mörser versehen; die letztern sind nach einem neuen Modell und so beschaffen, daß sie auf einen Schuß dreißig Brandkugeln werfen können. In die zweite Kategorie gehören die Forts von Ivry, Arcueil, Vauvres, Ißy und Briche, nebst sechs kleinen Forts, deren Anlegung eben jetzt befohlen worden ist, um die Ebenen von Pantin und Saint = Denis bis nach Neuilly zu verbinden. Diese Forts werden mit 24= und 16Pfündern, mit Mörsern und Haubitzen zweiter Größe bewaffnet. Batterien von 8Pfündern werden stets bereit gehalten zu Ausfällen. Gegen Ende September werden die Artillerieparks für sämmtliche Forts organisirt. Mehrere Forts haben schon ihre Aufziehbrücken. Mit Wegräumung des Bauschutts im Innern wird thätig fortgeschritten; die Kasernen sind unter Dach, die Mauern bombenfest, die Pulverkammern unter einer der Bastionen angebracht und vor Entzündung geschützt. Auf Anordnung des Kriegsministers werden alle entbehrlichen Geschütze aus den Grenzfestungen nach Paris geschafft.

Aus Havre vom 20. August wird geschrieben: Die große Bewegung, welche seit einigen Tagen in unserm Platz im Baumwollenhandel herrscht, dauert noch fort. Am Donnerstag (17. August) wurden 3000 Ballen verkauft, gestern 4000 Ballen und heute, am Samstag bis um 1 Uhr, waren schon 3500 Ballen abgesetzt; also wurden in drei Tagen 10,500 Ballen Baumwolle in Havre verkauft und noch hat der Begehr nicht nachgelassen. Dieser Aufschwung des Geschäfts war eine Folge der gleichen Bewegung zu Liverpool, woselbst in fünf Tagen 37,000 Ballen zu steigenden Preisen Abnehmer fanden.

Spanien.

Madrid den 15. August. Diesen Morgen wurde in der Kapelle des Königl. Palastes ein feierliches Tedeum abgesungen, um dem Höchsten für die glückliche Entwickelung der Lage des Landes zu danken. Der Patriarch von Indien hielt zuvor das Hochamt in pontificalibus. Die Königin befand sich unter einem Thronhimmel. Viele Granden und die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps waren zugegen.

Uebermorgen werden die Königin und die Infantin Schwester sich auf acht Tage nach la Granja begeben. Der Herzog von Baylen und Herr Olozaga werden sie begleiten.

Der Zustand von Barcelona, wo die früheren Ayacuchos die Moderirten verfolgen und auf Einsetzung einer Central=Junta bestehen, flößt keine ernstlichen Besorgnisse ein, indem sich ganz Catalonien, mit Ausnahme von Lerida, der Regierung unterworfen hat. Prim ist mit einigen Truppen von hier nach Barcelona abgegangen.

In Galizien will die ebenfalls aus Ayacuchos zusammengesetzte Junta von Lugo der ganzen Provinz Gesetze geben. Die Junten von Vigo, Orense und Santiago haben sich der Regierung unterworfen, und mit der Ankunft der nach Galizien bestimmten Truppen, die am 9ten in Astorga eintrafen, wird Ordnung und Ruhe hergestellt werden. Am 9ten stand die Central=Junta von Lugo in Begriff, sich aufzulösen.

Die Junta von Barcelona hat dem kommandirenden General ihre Unterwerfung unter den Willen der Regierung in dem folgenden Schreiben angekündigt:

„Die unterzeichnete Junta hat nach reiflicher Prüfung der Lage des Landes und der Wünsche und Sympathieen desselben erkannt, daß es dem öffentlichen Wohle entsprechen werde, wenn sie auf den Charakter einer Regierungs=Junta verzichte, und sich, in Gemäßheit des Dokuments vom 1sten d. M., als Hülfs=Junta der Regierung konstituire. Indem die Junta ihre vorige Gewalt niederlegt, kann sie nicht umhin, Ew. Excellenz den lebhaftesten Dank zu sagen, für Ihre offene und redliche Mitwirkung, und sie zweifelt nicht, daß Ew. Excellenz, nachdem Sie in die volle Uebung Ihrer Amtsbefugnisse eingetreten sind, so viel an Ihnen liegt, dafür sorgen werden, daß die Verbesserungen und Reformen, welche die Junta zum Nutzen der Provinz, die sie repräsentirt, vorzuschlagen haben kann, nicht unverwirklicht bleiben."

Diese Verzichtleistung der Junta wurde indessen von der demokratischen Partei sehr übel aufgenommen, um so mehr, als sie mit dem Eintreffen der Nachricht von der provisorischen Volljährigkeits=Erklärung der jungen Isabella zusammenfiel, ein Schritt, den die catalonischen Demokraten im höchsten Grade verdammen, wie man aus den folgenden Worten ihres neuen Organs, der Union, sieht. „Ein gräßliches Verbrechen", sagt dies Blatt, „eine unerhörte Frevelthat, ähnlich derjenigen, durch welche

Costa Cabral die Freiheit in Portugal konfiszirte, ist in der spanischen Hauptstadt begangen. Man hat die Volljährigkeit der Königin erklärt, und damit die Verfassung vernichtet; es giebt in Spanien kein anderes Gesetz mehr, als die Bayonette, die unter dem Befehl des Tyrannen Narvaez stehen. Was hat jetzt das Volk zu thun? Zu den Waffen zu greifen, um dem Despotismus zu entgehen. Es ist aus mit der Freiheit des Vaterlandes, wenn das Volk die Mittel nicht gebraucht, die es in seiner Gewalt hat. Also zu den Waffen, zu den Waffen, freie Spauier! Freiheit oder Tod, und Krieg den neuen Tyrannen. Unser Wahlspruch sei die Einigkeit!"

Dieser wüthende Aufruf blieb nicht ohne Wirkung. Am 13ten um 8Uhr Abends zogen mehrere Volkshaufen unter dem Rufe: „Es lebe die Central-Junta! Nieder mit den Moderados!" über die Rambla, von welcher die Spaziergänger vor dieser Demonstration im Nu verschwanden. Indessen stellte sich die Ordnung gegen 10 Uhr beinahe von selbst wieder her. Einer der Theilnehmer an dem Tumulte, welcher eine Fahne trug, wurde verhaftet. Aber am 15ten fielen neue Unordnungen vor. Um 4 Uhr Nachmittags erschien ein zahlreicher Haufen aufrührerischer Demokraten in den Straßen, die eine weiße Fahne mit den Worten trugen: „Es lebe die Central-Junta! Nieder mit den Tyrannen!" Die Aufregung wurde mit jeder Stunde größer in Barcelona, und um 9 Uhr Abends ließ man den General-Marsch der National-Garde schlagen, aber die Bürger-Soldaten zeigten wenig Lust, gegen die Unruhstifter einzuschreiten. Dieser aufrührerische Lärm scheint indessen auch dies Mal ohne ernstliche Folgen geblieben zu seyn.

Gleichzeitig mit der Junta von Barcelona hat sich auch die Junta von Lerida, die bisher ebenfalls eine hartnäckige Opposition machte, der Regierung unterworfen und sich aufgelöst, jedoch nicht, ohne zuletzt noch einmal gegen das Verfahren der neuen Staatsgewalt zu protestiren. „In der jetzigen Lage der Dinge", sagt sie in ihrer Abschieds-Proklamation, „würde es ein Uebel sein, auf dem zu bestehen, was unserer Ansicht nach die Gerechtigkeit und die National-Ehre verlangt. Wolle der Himmel, daß wir in Zukunft nicht die Folgen eines raschen Schrittes (der Volljährigkeits-Erklärung) zu beklagen haben. Wolle der Himmel, daß die Klugheit der Regierenden uns in den Stand setze, mit Wahrheit zu sagen: Gott hat das Land, Gott hat die Königin gerettet!"

Paris. Telegraph. Depeschen aus Spanien: Perpignan den 20. August. Durch einen Tages-Befehl vom 16. August, datirt aus der Citadelle (von Barcelona), erklärt General Arbuthnot, er könne die Junta, welche sich von neuem als oberste Regierungs-Junta constituirt habe, nicht als solche anerkennen. Deputationen der Notabeln haben sich in die Citadelle verfügt, um als Dolmetscher der Mehrheit der Bevölkerung dem General Arbuthnot ihre Unterstützung anzubieten. Brigadier Echalecu, der noch nicht als Gouverneur von Montjuich ersetzt ist, hat der Junta abgeschlagen, gemeine Sache mit ihr zu machen. Brigadier Prim ist am 17. August zu Barcelona angekommen und hat sich sogleich in die Citadelle begeben. Die Junta hat das Bataillon Freiwilliger wieder bewaffnet, mit Flinten aus dem Fort Atarazanas. Soldaten, die zu diesem Bataillon gehören, mit Tambours voran, die Generalmarsch schlugen, haben Feuer gegeben auf eine Gruppe junger Leute; einer derselben wurde getödtet, ein anderer blessirt. Das Artilleriebataillon der Miliz hat sich gegen die Emeute erklärt. Am Abend des 17. August hat sich die Junta mit einem Theil des Personals der Munizipalität, umgeben von einem Bataillon Freiwilliger, in das Fort Atarazanas zurückgezogen. Am 18. August war General Arbuthnot mit 2000 Mann in der Citadelle; die Junta war mit dem Bataillon Freiwilliger in dem Fort Atarazanas; die Milizbataillone halten sich in ihren resp. Quartieren. Brigadier Prim hatte Konferenzen mit den Alkalden, die in permanenter Sitzung auf der Munizipalität versammelt waren. Prim hat eine Proklamation erlassen, die Bürger zur Eintracht aufzufordern.

Bayonne den 21. August. Espartero hatte außer seinem Manifest am 30. Juli an Bord des „Betis" eine von ihm selbst und seinen Begleitern unterzeichnete Protestation gegen Alles, was der Constitution zuwider gethan worden sei oder noch gethan werden könnte, erlassen. Durch Dekret vom 16. August hat nun die Regierung den Don Baldomero Espartero und die Unterzeichner seiner Protestation aller ihrer Titel, Grade, Stellen, Ehren und Ordens-Dekorationen verlustig erklärt.

Großbritannien und Irland.

London den 22. August. Am Sonnabende (19.) ist Espartero von Lissabon in Falmouth angekommen und mit 21 Salutschüssen empfangen worden. Das Dampfschiff „Prometheus", welches ihn gebracht hat, ging an demselben Tage noch nach Havre ab, um die Herzogin von dort abzuholen und ihrem Gemahl zuzuführen. Sie werden stündlich hier erwartet. Mivart's Hotel ist für den Regenten und sein Gefolge gemiethet worden.

Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville sind gestern in Woolwich angekommen und haben sich sogleich nach Schloß Windsor begeben.

Herr Hindley stellte gestern im Unterhause eine Frage an den Minister hinsichtlich der Span. Ange-

legenheiten, nämlich, ob es wahr sei, daß die Regierung die anderen Mächte zu einer Konferenz aufgefordert habe, um über die in Spanien gemeinschaftlich zu thuenden Schritte zu berathen. (Vor einigen Tagen enthielt die Morning-Post und nach ihr der Globe eine solche Anzeige; die Blätter sprachen aber nur von einer Zurückweisung des Vorschlages von Seiten Preußens und Rußlands.) Sir Robert Peel antwortete hierauf mit einem einfachen „Nein."

Aus einer Korrespondenz zwischen dem Gouverneur von Ceylon und dem Kolonial-Minister, die so eben dem Parlamente vorgelegt ist, geht hervor, daß die Sklaverei in den Küsten-Provinzen jener Insel gänzlich abgeschafft ist. Sie besteht indeß noch in einiger Ausdehnung, obwohl in milder Form, in den mittleren Provinzen. Lord Stanley hat bereits Schritte gethan, auch diese letzten Ueberreste der Sklaverei auf Ceylon zu beseitigen.

Belgien.

Brüssel den 22. Aug. Man macht sich keinen Begriff von der Schnelligkeit, mit welcher die Zerstückelung des Eigenthums in Belgien fortschreitet; in 5 Jahren, von 1834 bis 1839, hat sich die Zahl der Katastralparcellen um 6302 in der Provinz Antwerpen, um 18,116 in jener von Brabant, um 5062 in jener von Westflandern, um 9414 in jener von Ostflandern, um 20,594 in jener von Hennegau, um 17,831 in jener von Lüttich, um 14,482 in jener von Namur vermehrt.

Rußland und Polen.

Aus den Russischen Ostsee-Provinzen den 10. August. (Voß. Z.) Unsere Handelssperre an der Gränze erhält sich unverändert in ihrer vom Finanz- und Handels-Minister, Grafen Cancrin, ursprünglich darüber erlassenen Bestimmung. Als dafür sprechender Beleg diene nachstehende Publikation, die die Kurländische Gouvernements-Regierung in diesen Tagen erlassen hat: „Es hat sich das falsche Gerücht verbreitet, als sei es dem an unserer Gränze aufgestellten Zoll-Kordon unter strenger Ahndung verboten, gegen Contrebandiers und andere Personen, selbst in Fällen ihrer Widersetzlichkeit und Gewaltthätigkeit, Waffen zu gebrauchen. Dieses Gerücht ist durchaus unwahr. Die Beamten der Grenzwache bleiben wie bisher nicht nur berechtigt, sondern sind auch dazu verpflichtet, sowohl kalte als auch Feuerwaffen gegen alle diejenigen zu gebrauchen, die sich ihnen widersetzen oder sie überfallen. Für eine hierbei geschehene Tödtung oder Verwundung unterliegen sie keiner Beahndung, dagegen trifft die ganze Strenge der Gesetze die sich ihnen Widersetzenden.

Die Nachrichten aus Tscherkessien lauten für die Russen noch immer nicht ermuthigend, so große Opfer nun auch bereits dieses kolossale Reich an die Bezwingung jenes heldenmüthigen Bergvolkes gewandt hat. (Bresl. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Zur Statistik des schönen Geschlechts. — Der berühmte Italienische Statistiker, Ritter Adrian v. Balbi, giebt in seinen, so eben in Turin erschienenen vermischten Schriften folgende statistische Uebersicht über den Tauschwerth der Schönen bei verschiedenen Völkern. Ein schönes mingrelianisches Mädchen von 13 bis 18 Jahren kostet nur 20 Scudi; eine schöne, vornehmlich durch rothe Haare ausgezeichnete Circassierin bezahlt man bis zu 17,000 Fr.; eine wohlgestaltete Kalschintzerin wird mit 5 bis 50 Rindern erkauft; schön, wie eine Venus muß sie sein, wenn man sie mit 100 bezahlt. Bei den Kirgisen ist der gewöhnliche Preis eines mannbaren Mädchens 50 Pferde, 25 Kühe, 100 Rinder, einige Kameele, oder auch ein Sclave und eine Carosse; bei den Samojeden kostet ein junges Mädchen 5, auch 20 Rennthiere; bei den Ostjäken dagegen 10 bis 100; bei den Barabinzen war vor 50 Jahren der kurrente Verkaufspreis einer Frau 5 Rubel, die ausgesuchtesten Schönen bezahlte man selten mit 50, und bei den Turabinzen kann man eine Frau gegen ein Pferd eintauschen. Die sogenannten Tartaren in Tobolsk geben dem Vater ein Pferd und der Mutter ein Gala-Kleid als Kaufpreis für ihre Tochter. Eine heirathsfähige Baschkirin wird mit funfzehn bis zweihundert Pferden, Kühen oder Rindern erstanden. Bei den Nogais in Neu-Rußland giebt gewöhnlich der Bräutigam für seine Braut einige Pferde. In Nubien ist der gewöhnliche Kaufpreis eines Mädchens 36 Türkische Piaster; in der Berberei ein Pferd. Bei den Beduinen des nördlichen Afrika's werden selten mehr als zwei Kameele für eine Schöne gezahlt.

Der Mechaniker Leweski, der sich seit 20 Jahren damit beschäftigt, eine andere allgemeine Bewegungskraft, als den Dampf zu finden, hat, Pariser Blättern zufolge, endlich günstige Resultate für das System des Luftdrucks erzielt. Er soll eine Ersparniß von 90 pCt. und eine der Dampfkraft gleiche, wo nicht überlegene Geschwindigkeit erzielt haben; dabei wäre sein Apparat ganz gefahrlos.

und kaltem Wege herzustellen; nebst Angabe einer Art, den Liqueur in 24 Stunden zu klären. Preis 1 Rtlr.

Zur Theilnahme am Lesezirkel **politischer Schriften**, so wie zu der des **Taschenbuch-lesezirkels** laden wir hiermit ergebenst ein. Bedingungen hierzu sind in der Buchhandlung der Unterzeichneten zu ersehen.

Posen, im August 1843.

Gebrüder Scherk.

Bekanntmachung.

Es ist uns ein Verzeichniß der aufgerufenen Königlich Polnischen Pfandbriefe und Koupons mitgetheilt worden, welches im 1sten Geschäftsbüreau des Ober-Landesgerichts eingesehen werden kann.

Posen, den 25. August 1843.

Königliches Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche der im Fraustädter Kreise belegenen adlichen Güter Attendorff (Dryzyna) 1sten und 2ten Antheils, haften resp. Rubr. III. No. 2. und Rubr. III. No. 10. aus der am 30. Juni 1798 notariell rekognoscirten Schuldurkunde des Grafen Wladislaw von Gurowski vom 29. Juni 1798. für den Stephan von Grabowski 9621 Rthl. zu 5 Prozent, welche vigore decreti vom 7. September 1801. intabulirt und worüber dem Stephan von Grabowski zwei Rekognitionsscheine am 15. Oktober 1801 ertheilt worden sind.

Das Dokument über diese beiden Antheile von Attendorf belastende, noch gültige Post ist verloren gegangen, und es werden daher auf Antrag des Gläubigers alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an die oben gedachte Post und das darüber ausgefertigte oben näher bezeichnete Dokument Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem am 6ten November 1843 Vormittags 10 Uhr vor dem Referendarius Cassius im Instruktions-Zimmer des unterzeichneten Ober-Landesgerichts anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt und das Dokument für erloschen erklärt werden wird.

Posen, den 8. Juli 1843.

Königliches Oberlandes-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Pacht des Rathhaus-Kellers zu Unruhstadt (Karge), mit welcher gleichzeitig der Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft verbunden ist, läuft zu Michaeli d. J. ab.

Zur anderweitigen Verpachtung desselben auf drei hintereinanderfolgende Jahre, haben wir einen Bietungs-Termin

auf Montag den 4ten September d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf unserm Magistrats-Sessions-Zimmer anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Pachtbedingungen während den Amtsstunden jederzeit in unserer Magistrats-Registratur eingesehen werden können.

Es wird hierbei bemerkt, daß jeder Bietende vor der Licitation eine Kaution von 50 Rthlr. baar oder in Staatspapieren ad depositum des Magistrats zu zahlen hat, und daß die Ueberlassung der Pacht selbst unter den Meistbietenden, der freien Wahl des Magistrats vorbehalten bleibt.

Unruhstadt, den 16. August 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrere an den Gebäuden der hiesigen israelitischen Corporation nöthig gewordene und auf 748 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. veranschlagte Reparaturen, sollen dem Mindestfordernden zur Ausführung übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf den 5ten September d. J. Nachmittags 4 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt, zu welchem wir Bau-Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß vor Abgabe der Gebote eine Bietungs-Kaution von Funfzig Thalern hier deponirt werden muß.

Anschläge und Licitations-Bedingungen können in unserm Büreau eingesehen werden.

Posen, den 28. August 1843.

Der Vorstand der israelitischen Corporation.

Einen bedeutenden Vorrath Sommer-Pferde-Netze, welche elegant und dauerhaft gearbeitet sind, wie auch die größte Auswahl wollener Pferdedecken, eigener Fabrik, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
der Leinwandhändler S. Kantorowitz,
Breslauerstr. u. Markt-Ecke No. 60.

Drei Zimmer, Bel-Etage, Breitestraße No. 19., mit und ohne Möbel, sind von Michaeli ab, auch zu einzelnen Piecen zu vermiethen. Näheres im Material-Laden Breitestraße No. 21.

Markt No. 52. ist der große Laden, in der Wasserstraße 2 Laden von Michaeli zu vermiethen. Näheres bei Meyer Kantorowicz, Markt No. 53.

Achten Hollsteiner Probstei-Roggen von sehr schöner Qualität verkauft zu verhältnißmäßig billigen Preisen das Dominium Tuchorze
bei Wollstein im Bomster Kreise.

Auf der Plantage Berdychowo sind aus der Culmschen Niederung 18 Kühe und 2 Stammochsen zu verkaufen. Käufer belieben sich bei mir im Kruge Berdychowo zu melden
Panter, Viehhändler.

Eine kleine goldene, mit Steinen besetzte, auf der Rückseite in Emaille gefaßte Uhr ist gestohlen worden. Die Herren Uhrmacher, resp. Käufer, werden ersucht, dieselbe im Betretungsfalle an den Herrn Bitterlich, der das Weitere besorgen wird, gefälligst abgeben zu wollen.

Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ Sgr. ohne Unterschied. 12 Billets sind an der Kasse für 15 Sgr. zu haben, und ist Hamburg, ein kolossales Tableau von 100 Fuß Länge und 22 Fuß Höhe, den Brand darstellend, in der auf dem Kämmereiplatz erbauten Rotunde, den 3ten September unwiderruflich zum Letztenmal zu sehen.